

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 20 (1947)

Heft: 5

Artikel: Auswahl der Fourieranwärter

Autor: Heimann, Albin / Graf, A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-516862>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auswahl der Fourieranwärter

Der Hinweis auf den im „Fourrier Suisse“ erschienenen Artikel von Fourier Reymond in der letzten Nummer unserer Zeitschrift hat uns zwei interessante Beiträge zur Frage der Auswahl der Fourier-Anwärter eingetragen, denen wir — unter bester Verdankung an die Verfasser — gerne Raum gewähren, wobei wir selbst uns erneut vorbehalten, auf diese wichtige Frage zurückzukommen.

Hptm. Qm. Albin Heimann, Zürich, schreibt uns:

„Fourier Reymond schlägt vor, dem Fourier anstelle der heute mehr allgemeinen militärischen Ausbildung eine ausgesprochene Fachausbildung zu geben. Er erwartet davon, dass die Stellung des Fouriers gehoben und der Fouriergrad damit begehrenswerter würde.

Fourier Reymond scheint zu übersehen, dass der Jüngling von 19 Jahren weder die Stellung noch die Aufgaben des Fouriers näher abschätzen kann. In diesem Alter befasst man sich mehr mit der Waffengattung als mit einem bestimmten Grad, wobei dies, wenn schon ein aktives Interesse für eine Waffengattung besteht, die motorisierten Truppen ausgenommen, meistens auf Familientradition beruht. Die Überschätzung der rein fachtechnischen Aufgaben des Fouriers wird noch keinen Interessenten von dieser militärischen Laufbahn abgehalten haben.

Selbst die Kompanie als ganzes macht sich über die fachtechnischen Anforderungen an den Fourier keine richtige Vorstellung. Die Stellung des Fouriers in der Einheit hängt deshalb schon kaum mit seiner Ausbildung im Fachdienst zusammen, wohl aber mit seinen fachdienstlichen Leistungen. Zu den letzteren darf nun aber festgestellt werden, dass jene Fouriere, die den zu stellenden Ansprüchen nicht genügen, Ausnahmen sind. Das heisst nichts anderes, als dass die bisherige fachtechnische Ausbildung genügt. Die fachtechnischen Aufgaben sind ja auch nicht derart, dass deren militärische Lösung nur einem Fourier mit besonders bepacktem zivilen und militärischen Schulsack möglich wäre.

Die Stellung des Fouriers, bzw. das Ansehen dieses Grades wird bestimmt durch den Platz, den man dem Fourier auf der militärischen Stufenleiter zuweist, seine Funktionen und Kompetenzen und seinen Sold. Dass neben all diesen Faktoren in der Person des Fouriers *Persönlichkeit* stecken muss, um respektiert zu werden, wissen wir. Allein mit der Erfüllung dieser selbstverständlichen Forderung wird der Fouriergrad aber nicht begehrenswerter, muss doch die Forderung nach *Persönlichkeit* auch für jeden andern militärischen Vorgesetzten aufgestellt werden. Woran fehlt es also? Die heutige Rangordnung ist für den Fourier unbefriedigend. Er will mit dem Feldweibel rangmässig, nicht nur moralisch, auf gleicher Stufe stehen und hat das Recht dazu. Seine Aufgaben sind im friedlichen Wiederholungskurs wie im Kampfverhältnis ebenso wichtig wie jene des Feldweibels. Das letztere beweisen ausdrücklich die Erfahrungen im letzten Krieg. Ziehe man daraus die Konsequenzen und zwar soweit, dass beiden Funktionen der gleiche Grad mit gleichen Gradabzeichen zuerkannt wird. Es würde genügen,

wenn die beiden Funktionen durch ein zusätzliches kleines Abzeichen auf der Patte oder über dem Gradabzeichen gekennzeichnet würden.

Einer rein fachtechnischen Ausbildung des Fouriers von der Rekrutenschule bis zur Erreichung seines Grades kann vor allem aber auch aus militärischen Gründen nicht zugestimmt werden. Der Fourier muss in erster Linie Soldat sein und nicht ein einseitig ausgebildeter Theoretiker. Es wäre falsch, Fourieraspiranten schon als Rekruten bei den Verpflegungstruppen Dienst leisten zu lassen. Nein, die Fouriere sollen wenn immer möglich aus den verschiedenen Waffengattungen hervorgehen und bis zu ihrem Eintritt in die Fourierschule bei diesen ihre soldatische Ausbildung erhalten. Der Fourier, der den Dienst und die Strapazen seiner Truppe aus eigenem Mitmachen kennt, bietet am besten Gewähr dafür, dass er sich restlos und mit Erfolg dafür einsetzt, dass die Verpflegung in jeder Situation an den Mann kommt. Wohl ist nach dem Dienstreglement der Feldweibel für die Verteilung der Speisen verantwortlich, die Erfahrung lehrt jedoch, dass es allein schon bei übungsmässigen Verpflegungs-Verteilungen in der Nacht, was im Krieg die Regel ist, auch der ganzen Energie der Quartiermeister und Fouriere bedarf, damit alle Leute einer in Stellung befindlichen Truppe tatsächlich verpflegt werden. Der nur von der Theorie „zehrende“ Fourier würde solchen Anforderungen meistens nicht genügen. Die erwähnte Bestimmung des D.R. über die Verteilung der Verpflegung würde am besten eingehend überprüft und den tatsächlichen Verhältnissen angepasst, zum Vorteil der Truppe und zur Hebung der Stellung des Fouriers.

Die Kochkunst gehört zur Ehre des Küchenchefs. Es genügt, wenn der Fourier davon grundsätzliche Begriffe hat, damit er die ihm gelieferten Verpflegungsmittel richtig einsetzen kann. Die moderne Kriegsführung hat auch die Dienstzweige des Nachschubes in das Kampffeld gerückt. Dies gilt selbstverständlich vor allem auch für den Fourier der Einheit. Wir können deshalb auch diesen Posten, heute noch viel weniger als bis anhin, mit einem „Kochkünstler“ oder einem „Zahlenpedanten“ besetzen. Wir brauchen einen guten, durchgebildeten Soldaten und — eine Gestaltung des Fourierdienstes, die es im Kriegsfall ermöglicht, beim Ausfall des Fouriers seine Aufgabe ohne lange Instruktion einem andern Unteroffizier zu übertragen.

Bei den Diskussionen über die Stellung des Fouriers hat der von ihm zu leistende Rechnungsdienst eine Bedeutung, die ihm gar nicht zukommt. Vermutlich liegt in der Überschätzung des Rechnungsdienstes ein Hauptgrund für das schwindende Ansehen des Fouriergrades. Man frage sich: Kann der Soldat an einer militärischen Stellung Gefallen finden, bei der, populär ausgedrückt, der Federhalter und die kommende Taschenrechnungsmaschine wichtiger zu sein scheinen als die militärischen Anforderungen und Tugenden? Die bald allgemein üblich gewordene Benennung des Fouriers (und des Qm.) als Rechnungsführer schadet dem Ansehen des Fouriers. Die Hauptaufgabe des Fouriers ist der Verpflegungsdienst; der grösste Teil des ihm obliegenden Rechnungsdienstes ist nur eine Folge davon. Warum nennt man ihn denn bald nur noch

Rechnungsführer, also sozusagen Bürolist, oder vom militärischen Gesichtspunkt betrachtet nach seiner leider umfangreichen „Nebenbeschäftigung“? Diese Benennung lässt den Fourier in den Augen der Mannschaft und des Kadets zu Unrecht irgendwie als Soldat nicht ganz vollwertig erscheinen.

Erhalten wir dem Fourier die Patte seiner Waffengattung. Nicht im Herausheben aus der Einheit, sondern nur in der Verschmelzung mit seiner Einheit kann der Fourier seine Aufgabe erfüllen und sein Ansehen mehren.“

Fourier A. Graf, Ermatingen, äussert sich zu den aufgeworfenen Fragen wie folgt:

„Mit gewiss vielen anderen Kameraden habe ich die in Nr. 4 vom April gemachten Ausführungen über die Erziehung zum Fourier mit Interesse verfolgt und möchte mich dazu wie folgt äussern:

In Anbetracht der Tatsache, dass auch der Fourier, bevor er in seinem Spezialgebiet ausgebildet wird, eine militärische Erziehung zum Soldat unbedingt benötigt, ist es wohl verfrüht, wenn man ihn schon vor Beginn seiner militärischen Laufbahn, wenn diese auch nur verhältnismässig kurz ist, als „Spezialist“ behandelt. Erst im Laufe der Rekrutenschule bei irgend einer Waffengattung, bei der unser junger Wehrmann seinen Dienst erfüllen will, sofern man überhaupt bei der Rekrutierung seinem Wunsche Rechnung tragen kann, wird die Entscheidung getroffen werden können, ob der Betreffende sich zur Weiterbildung zum Unteroffizier und anschliessend zum Fourier eignet oder nicht. Nach bestandener Unteroffiziersschule sollte es dem neugebackenen Korporal möglich sein, die Entscheidung zu treffen, wo er seine Fähigkeiten der Armee und somit dem Vaterland am besten zur Verfügung stellen kann. Er besitzt dann eine gewisse militärische Reife, die ihm diese Wahl wohl sehr erleichtert. Beim angehenden Fourier ist selbstverständlich eine gründliche kaufmännische Berufsbildung Vorbedingung. Öfters kommt es vor, dass Fourierschüler, z. B. aus dem Hotel- oder Metzgereigewerbe stammend, in der Fourierschule nur schwer dem Unterricht folgen können, obwohl sie in verpflegungstechnischer Hinsicht ihren Kameraden aus dem kaufmännischen Berufslager etwas überlegen sind.

Nachdem der betreffende Wehrmann sein Brevet zum Unteroffizier erworben hat, sollte er nicht mehr weiter als Gruppenchef in einer Kompanie tätig sein. Die beste Lösung wäre wohl, ihn anschliessend, jedenfalls aber vor seiner Aufbietung in die Fourierschule, in einen zwei- oder dreiwöchigen, fachtechnischen Kurs aufzubieten, wo ihm genügend Gelegenheit geboten wird, sich in das Gebiet der Truppenverpflegung einzuarbeiten. Erst dann sollte er, auf Grund einer anschliessend an die Unteroffiziersschule abgelegten Fähigkeitsprüfung, in die Fourierschule aufgebieten werden. Sollte es aus militärorganisatorischen Gründen nicht möglich sein, den angehenden Fourier gleich nach der Brevetierung zum Korporal vom Abverdienen des Grades zu befreien, so sollte er in einer Rekrutenschule während 7 Wochen, wie es bei vielen Waffengattungen heute schon gehandhabt

wird, als Gehilfe des Fouriers eingesetzt werden. So bekäme er schon vor seinem „Amtsantritt“ einen kleinen Einblick in seine zukünftigen Aufgaben, was ihm dann ermöglichen würde, seinem grossen Pflichtenkreis als gradabverdienender Fourier in einer Rekrutenkompagnie von allem Anfang an besser zu genügen. So glaube ich, dass der „Fourier“ nach Abschluss dieses Pensums mit Stolz seine ihm in den anschliessenden Diensten auferlegte grosse Verantwortung zu tragen und zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten zu erfüllen in der Lage sein wird.

Wie bis anhin sollte er nach Möglichkeit in der ihm anvertrauten Waffengattung Dienst tun, denn gerade an jenem Posten wird er seine in den Instruktionsdiensten erworbenen Kenntnisse und Erfahrungen am besten auswerten können.

Wenn ich als junger Fourier mich zu diesem sehr aktuellen Thema, das ohne Zweifel seine Berechtigung hat, wie vorstehend äussere, so geschieht dies auf Grund meiner persönlich gemachten Erfahrungen, die auch mit denjenigen meiner inbezug auf Grad gleichaltrigen Kameraden übereinstimmen. Einem geistig genügend gebildeten Fourier fällt es nicht schwer, die Komptabilität vorschriftsgemäss zu führen und abzuliefern und auch organisatorisch wird er seine Aufgaben immer gut erledigen. Jedoch fehlen ihm öfters eine genügende verpflegungstechnische Bildung und viele diesbezügliche Kenntnisse, die ihm seinen Aufgabenkreis erschweren und die er sich in der Fourierschule nur ungenügend aneignen kann. Der zukünftige Fourier wird deshalb dankbar sein, wenn man ihm anstelle seiner halben Ausbildung zum Gruppenchef Gelegenheit geben wird, sich in einem verpflegungstechnischen Kurs vor der Fourierschule diesbezüglich in die Grundprinzipien des Verpflegungsdienstes der Armee einarbeiten zu lassen.

Änderung des Küchenmaterials

Auf den Aufruf des O.K.K., Vorschläge über notwendige Änderungen und Ergänzungen des Küchenmaterials einzureichen, sind uns leider nur zwei Einsendungen eingegangen. Vielleicht dürften sie den einen oder andern Leser anregen, weitere Vorschläge zu unterbreiten. Wir verlängern die Eingabefrist bis 31. Mai 1947. (Adresse: Seestr. 336, Zürich 38).

Fourier F. Hasler, Basel, schreibt:

1. Die rauchende Fahrküche

Die Mannschaft freut sich — noch mehr aber der Feind — wenn Küchenrauch weit sichtbar aufsteigt und dann der Duft riechbar wird.

Das O.K.K. sollte prüfen, ob die Fahrküchenheizung nicht mit Benzin oder ähnlichem Brennstoff könnte betrieben werden, um wenn nötig den Rauch verschwinden lassen zu können. Ich meine also Wechsel-Einsatz, nicht vollkommener Ersatz.